# Herforder Zeitung

## für Stadt und Land

Druck und Verlag Fr. Kuhle in Herford
Postscheckkonto Hannover 5796

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29-31
Fernsprecher Nr. 83 und 151

Bezugs-Preis 3.60 Mark vierteljährlich, bei Postbezug 3.60 Mark und Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertags.

Anzeigenpreis 30 Pfennig für die einspaltige Kleinzeile oder deren Raum für Stadt- u. Landkreis Herford, sonst 40 Pfg., Reklamen die Zeile 2 Mk.

General-Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Amtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 200 — Herford, Donnerstag,, den 28. August. — 1919


## Unser U-Boots-Bau während des Krieges.

Von Dr. med. Struve-Kiel, M. d. Pr. L.

II.

Herr v. Tirpitz hat vom August 1914 bis März 1916 in 20 Monaten im ganzen nur 80 455 To. U-Boote bestellt, also 4000 To. pro Monat. Zu keiner Zeit hat er die Kraft der deutschen Industrie ausgenutzt. Als er endlich gehen mußte, schwammen im Westen Englands für eine Längenausdehnung von 600 Seemeilen ganze 3 U-Boote ständig draußen: das war Tirpitz' Leistung — und Ende. Das durfte auch nach seinem Sturze noch nicht gesagt werden: Die Zensur ist vom Admiralstab stets „stramm" gehandhabt.

Alle mündlichen Vorstellungen beim Reichsmarineamt, den U-Boot-Bau zu fördern, wurden unwirsch abgelehnt: sie täten selbstverständlich alles; jeder Zweifel sei eine Beleidigung. Auch Briefe mit genauer Schilderung der Lage blieben ohne jeden Erfolg. Gewirkt hat dagegen sofort eine Eingabe, die ich Frühjahr 1917 an den Reichskanzler Bethmann-Hollweg gerichtet habe. Es wurden an einem Tage 63 506 To. U-Boote bestellt, bedeutend mehr, als Herr v. Tirpitz während des ganzen Jahres 1915 bestellt hat.

Herr v. Tirpitz erklärte uns am 5. Juli 1917 im Hauptausschuß: „Ich kann auch noch mitteilen, daß ich vom Herrn Reichskanzler bezüglich des U-Boot-Baues die politische Direktive bekommen — der Herr Reichskanzler rechne mit der Möglichkeit eines langen Krieges und langwieriger Friedensverhandlungen — und ich möchte die U-Boot-Regelung für das Jahr 1917/18 diesen politischen Gesichtspunktn anpassen."

Vom Staatssekretär v. Capelle selbst war eine durchdringende Förderung des U-Boot-Baues nicht zu erwarten. Er hat uns mehrfach versichert: der Krieg sei im Herbste 1917 beendet, dann hätten seine U-Boote ihr Werk getan. Und Amerika sei für ihn null, dessen militärische Leistung sei als Null zu bewerten. Er hat sich sogar zu der Behauptung verstiegen, wir Abgeordneten der Fortschrittlichen Volkspartei möchten uns doch einmal selber überlegen, wie denn Organisation und Avancement in einer Marine aussehen würden, in den wir es soweit gebracht hatten, sämtliche Großkampfschiffe durch Luftschiffe und Unterseeboote zu ersetzen!

Peinlich war es für Herrn v. Capelle nur, zugeben zu müssen, daß in seinem Auftrage Vizeadmiral Krafft am 13. Februar 1917 mit den Bauwerften telephoniert habe: man beabsichtige von den am 6. Februar bestellten 30 U-Booten 15 zurückzuziehen. Glücklicherweise haben die Werften sich mit Erfolg geweigert: aber sie mußten sich auf Drängen des Reichsmarineamtes einverstanden erklären, für den Fall, daß der Frieden vor Lieferung der letzten 15 Boote da sei, die nicht mehr gelieferten U-Boote nach dem Auslande zu verkaufen!

Dem Reichskanzler ist auch dieser Schriftwechsel von mir mitgeteilt. Von einem solchen Reichsmarineamt war eine Förderung des U-Bootbaues nicht zu erwarten und ein Appell an die höchste Reichsstelle daher nötig. Ich lasse ihn folgen: ein Stück eines Briefes von mir an den Reichskanzler Michaelis vom 19. August 1917. Ich schildere, daß die U-Bootsbestellungen von 1916 die von 1915 übertreffen:

„Aber: Unsere Werften wollten viel mehr leisten und hätten viel mehr bauen können. Frühjahr 1916 boten Vulkan, Weser, Germania, Blohm und Voß an: 102 mittlere, 37 große U-Boote. Bestellt sind im Mai 1916 24 mittlere, 32 große U-Boote.

Das sind 56 gegen 139 U-Boote!

83 U-Boote sind damals nicht bestellt worden — die 78 mittleren wären heute fertig! Eine vielleicht entscheidende Unterlassung!

Mitte Mai 1916 weist die „Weser" darauf hin, daß trotz der neuen Bestellung Lücken in der Ablieferung entstehen werden und wünscht noch einige weitere mittlere Boote nach vorhandenen Zeichnungen zu bauen, Boote, die im Dezember 1916 bis Januar 1917 zu liefern seien. Abgelehnt!

Auch „Vulkan" wünscht Nachbestellungen: B-Boote, gleichfalls Anfang 1917 zu liefern. Abgelehnt! „Vulkan" schreibt: „Um schnell und gut liefern zu können, müssen Serien bestellt werden." Ohne Erfolg!

Es ergeht als deutliche Antwort eine Verfügung des Reichsmarineamts vom 17. Juli 1916, die dem Sinne nach lautet:

„Von der Bestellung weiterer U-Boote wird zurzeit Abstand genommen. Eine Pause in den Bestellungen ist erwünscht, um den Bauwerften die Möglichkeiten zu geben, die bisherigen Marineaufträge intensiver fördern zu können, und sie für unvorhergesehene Arbeiten aufnahmefertig zu machen."

Der entscheidende Fehler!

Jedenfalls wird außer den Werften die sachverständige Stelle der Marine, die U-Inspektion, auch zur rechten Zeit gemahnt und gedrängt haben! Geholfen hat es leider nicht!

Ende September 1916 bekommen Blohm und Voß 5 B-Boote, die Weser 8 B-Boote in Auftrag. Die beiden Werften müssen aber ausdrücklich bestätigen, daß ihre Kreuzerbauten nicht beeinträchtigt werden.

Im Oktober 1916 schreibt die „Weser", sie hätte Schwierigkeiten bei der Materialbeschaffung. Wünscht beschleunigte Entscheidung, ob noch vier weitere Boote bestellt werden, bittet um Erlaubnis, das Schiffbaumaterial schon bestellen zu können.

Im Februar 1917 beantragen Schichau und die Kaiserwerft Danzig je zwei weitere Boote bauen zu dürfen, Howaldt Kiel bietet drei Boote an. Abgelehnt!

Im Mai 1917 mahnt die Kaiserwerft Danzig nochmals dringend um U-Bootbestellungen: Es sei schon viel Zeit durch Warten verstrichen. Um Arbeiterentlassungen zu vermeiden, müsse die Werft spätestens Mitte Juni im Besitz neuer Aufträge sein.

Die Kaiserwerft Danzig ist ein Kapitel für sich. Am 18. Juli 1908 hatte sie ihr erstes Boot fertig. Sie hat dann ständig weitergebaut, aber trotz ihrer langen Erfahrung hat sie während des Krieges nur 20 U-Boote abgeliefert. Von diesen waren U 43 und U 44 Mitte 1913 in Bau gegeben! Von Mai bis Oktober 1915 kein U-Boot abgeliefert, von Juli bis November 1916 desgleichen.

Ebensowenig hat das Reichsmarineamt es bei seiner sprunghaften Bestellungsweise erreichen können, die anderen Werften gleichmäßig zu belasten. Immer wieder kommen bedauerliche Lücken in der Ablieferung — die alten 1915 und 1916 interessierten in diesem Zusammenhang nicht — die größte und allgemeinste fällt zusammen mit dem Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges: erste Hälfte 1917. Da, wo wir die U-Boote am nötigsten hatten, versagte die Ablieferung am meisten!

Blohm u. Voß hat im Januar, Februar, März, April, Mai 1917 nicht ein U-Boot abgeliefert. Die Vulkanwerft keins in den Monaten Februar, März, April, Mai 1917! Die Germaniawerft keins im Juni 1917! Die Kaiserwerft Danzig keins im Juli 1917!

In Dienst gestellt sind im Februar 1917 ganze 3 U-Boote, im März 4, April 4, Mai 6, Juni 8, Juli 10 Boote! Die Verluste in dieser Zeit sind leider mindestens 22 Boote. Bleibt Zuwachs von 13 Booten in 6 Monaten!

Nur etwas mehr als 1 Prozent Zuwachs zu den in der Front befindlichen Booten für jeden Monat!

Erst nach reiflicher Ueberlegung haben doch Reichs- und Kriegsleitung am 1. Februar 1917 den uneingeschränkten U-Bootkrieg erklärt.

Für die Wahl des Termins ist bestimmt auch die jeden Zweifel ausschließende tatsächliche dauernde Bereitschaft unserer Marine, unserer U-Boote für diese Kriegsreform ausschlaggebend gewesen. Schon im Herbst 1916 war diese nach den Worten des Herrn Staatssekretärs v. Capelle da, um so sicherer wird sie für das erste Halbjahr 1917 als vorhanden hingestellt worden sein!

Rein rechnungsmäßig war sie es auch!

Sollten doch im ersten Halbjahr 1917 an U-Booten neu fertig werden mindestens 48 Stück mit ungefähr 32 000 To. Leider sind aber in dieser Zeit nur zur Ablieferung gekommen 35 U-Boote mit ungefähr 22 860 To.! Das sind 10 040 To. zu wenig gegenüber dem Voranschlag, ganze 30 %! Eine bedauerliche Fehlrechnung und noch schlimmer, daß diese Boote nicht draußen auf See haben fahren können."

Dieser Auszug des etwas lang geratenen Briefes möge genügen. Von seiner Wirkung ein andermal.

## Der „Vorwärts" für Akkordarbeit.

Not lehrt beten. Früher hieß ein sozialdemokratisches Schlagwort: „Akkordarbeit — Mordarbeit". Aber in der jetzigen schweren Zeit der Not erkennen auch die Sozialdemokraten, daß es mit dem Akkordlohn etwas anders steht, als die sozialdemokratische Theorie es ehemals vermeinte. So lesen wir denn jetzt im „Vorwärts":

„Die Regelung der Lohnfrage muß so erfolgen, daß der tüchtigste Arbeiter entsprechend seinem besonderen Fleiß den höchst denkbaren Lohn erreichen kann, und daß der träge Arbeiter gezwungen ist, ein gewisses Minimum von Arbeit zu leisten, wenn er einen auskömmlichen Lohn erzielen will. Der eine Weg, diesen Zustand zu erreichen, ist die Einführung der Akkordarbeit. Die Akkordarbeit ist, vernünftig gehandhabt, die gerechteste Grundlage für die Bemessung des Arbeitslohnes. Und darum haben die Gewerkschaften in den vielen Jahren ihrer Praxis sich damit abgefunden; ihr Kampf galt niemals der Akkordarbeit als solcher, sondern nur den

## Mit der Geographischen Gesellschaft nach Schweden.

Von **Otto Dibbelt** stud phil. Greifswald,
Botanisches Institut.

In meinen Kindertagen hörte ich so oft die Mutter von Ystadt und von ihrer Reise nach Schweden erzählen, wie sie dort bei Verwandten sonnige Tage zugebracht hatte. Nun, da nach jahrelangen inneren und äußeren Nöten es der Geographischen Gesellschaft zu Greifswald gelungen war wieder eine Reise zu unseren nordischen Freunden in die Wege zu leiten, trieb es mich, trotz mancherlei Hemmnisse, an dieser Reise teilzunehmen. Nur den guten Beziehungen unserer alten pommerschen Universität zu der Universität Lund, besonders aber den Bemühungen des Prof. Dr. Braun, 1. Vorsitzenden der Geogr. Gesellschaft, ist es zu danken, daß die Fahrt überhaupt stattfinden konnte; denn viel tausend Gesuche um Einreiseerlaubnis nach Schweden haben von der schwedischen Regierung keine Berücksichtigung gefunden. So war es denn wohl zu verstehen, wenn sich bald nach Bekanntwerden des Reiseplanes gegen 130 Teilnehmer meldeten. Unterdessen sank aber der Wert unseres Geldes so sehr im Auslande, daß man uns kaum den vierten Teil des Nennwertes rechnete. Dazu kamen die vom 1. August außerordentlich erhöhten Fahrpreise der schwedischen Bahnen, so daß jeder Teilnehmer es sich leicht ausrechnen konnte, daß er mit den einzuzahlenden 500 Mark für eine Reise von 5 Tagen bei weitem nicht auskommen könne. Zu diesen Schwierigkeiten gesellte sich noch das nasse und kalte Wetter der letzten Julitage. Was Wunder, wenn da vielen die Lust an der nordischen Reise verging und sie ihr Gesuch um Teilnahme zurückzogen. So zählten wir denn nur noch 45, vornehmlich alte, treue Mitglieder der Geogr. Gesellschaft aus Greifswald, Stralsund, Anklam und Studierende der Greifswalder Universität, als wir am Dienstagmorgen, den 5. August das Fährschiff in Stralsund betraten. Es war verboten, mehr als 50 Mark deutsches Geld und Silber- wie Goldgeld überhaupt über die Grenze zu bringen. Da wir unterrichtet waren, ergaben sich bei der Zoll- und Paßrevision in Saßnitz keine Schwierigkeiten.

In den Vormittagsstunden deckten noch regenfeuchte Wolken den Himmel. Als aber die Sonne höher stieg, als wir die Kreidefelsen von Stubbenkammer grüßten, ward uns wohl zumut, denn Sonnenschein lag auf Meer und Schiff und lockte die Teilnehmer, die schnell untereinander bekannt wurden, aufs Deck. Als dann in der Dämmerstunde die Südküste von Schweden auftauchte, war bald die ganze Gesellschaft vorne im fröhlichen Schauen und Plaudern. Gegen 8 Uhr abends betraten wir schwedischen Boden. Paß- und Zollrevision erfolgten mit wohltuender Höflichkeit. Von Trelleborg über Malmö gings nach Lund. Gegen 10 Uhr trafen wir dort ein. Herr Universitätsprofessor Kock, der uns schon in Malmö herzlich begrüßte, führte uns zum „Grand Hotel", dem best eingerichteten Gasthof des Ortes und wies den Studenten ihre Privatquartiere an, die er in liebenswürdiger Weise für uns besorgt hatte.

In Stork Södergatan fand ich ein gastlich Haus, wo mich trotz der vorgerückten Stunde die Familie empfing und die Hausmutter herzlich willkommen hieß. Im Speisezimmer war für mich gedeckt. Als ich den saalartigen Raum betrat, glaubte ich, daß die ganze Familie mit mir zu speisen gedächte; doch es war nur ein Platz belegt und um diesen in verschwenderischer Fülle eine Zahl von Speisen und Gerichten, daß ich nicht wußte, womit ich anfangen sollte. Kaum hatte ich mich niedergesetzt, so reichte mir das Mädchen mit einem artigen Knicks eine warme Schale, deren Inhalt mir wie eine Pastete mundete. Wunderbar zartes, blendend weißes Weizenbrot mit Mohn bestreut, lag auf dem Teller und lockte mich unwiderstehlich. Unter diesen Umständen wäre es taktlos gewesen, hätte ich zum Abendessen das Grand Hotel aufgesucht. So blieb ich in der Familie und fühlte mich bald heimisch, denn die zarte Vertrautheit und liebenswürdige Offenheit zogen mich an, und als ich mich spät zur Ruhe legte, schien mir alles wie ein schöner Traum, denn ich konnte es noch immer nicht glauben, daß man uns nach den Geschehnissen der letzten Monate und nachdem unsre Feinde sich jahrelang bemühen, unser Ansehen in den Augen unserer Nachbarn herabzusetzen, mit solch liebevoller Hochschätzung empfangen und bewirten könne.

Am nächsten Tage war ein Sonderausflug nach Kopenhagen. Im weiten Bogen fuhren wir um die Insel Saltholm, in deren Nähe der Sund oft nur 3 Meter tief ist und sahen schon von Ferne Middelgrunds Fort, eine stark aufgeschüttete und befestigte Insel. In der Nähe des Trekroner Forts lagen französische, englische und italienische Kriegsschiffe, von denen uns die Matrosen in der Stadt begegneten. Bei der beschränkten Zeit konnten wir nur einen kleinen Teil der Sehenswürdigkeiten zu Gesicht bekommen. Um Störungen vorzubeugen, war es uns nahegelegt worden, uns in kleinere Gruppen aufzulösen. So schwärmten wir dann vom Bahnhof nach allen Seiten hin aus. Durch die Anlagen der „Langen Linie" mit dem Blick auf den schönen Hafen kamen wir allmählich in das Innere der Stadt. Ein Stück Hamburg aus Friedenszeit! Ueberall reichliche Auslagen in den Schaufenstern. Wir wollten hier Einkäufe machen; doch die Preise waren nach unserm Geldwert zu hoch, als daß man irgendwie mit Vorteil eingekauft hätte. Nach dem Urteil einiger welterfahrener Kaufleute zahlt man in Stralsund gegenwärtig nicht mehr als in Kopenhagen. Nachdem wir uns so über den wechselnden Wert materiellen Güter unterrichtet hatten, suchten wir die Schätze, die einen unvergänglichen Wert in sich tragen und unveräußerlich, fern vom Getriebe des Alltags, eine Welt für sich bilden. Wir kamen in die Frauenkirche und sahen am Ende des Landhauses Thorwaldsens „Christus", der sonderbarerweise immer noch als „segnender Christus" bezeichnet wird. Er aber hat seine Hände nicht aufgehoben zum Segnen und seinen Blick nicht auf die Gemeinde gerichtet. Die Hände sind vielmehr zurückgezogen, der Handrücken zeigt nach unten und der Zeigefinger ist deutlich von den andern Fingern gespreizt. Denn die Hände sind so gehalten, daß die Nägelmale zu sehen sind, das Gewand ist so über den heiligen Leib gelegt, daß die klaffende Wunde in die Seite hervortritt, und der Blick wendet sich zu dem, der zum Heiland kommt. So offenbart sich der Herr als der Auferstandene und lädt ein mit seinem Wort: „Kommet her zu mir . . .", das in Goldbuchstaben den Kuppelrand schmückt.

Auf einem Teppich vor der Altarnische kniet der Taufengel mit vorgeschobener Taufschale, einer Pilgermuschel nachgebildet. An den Wänden links und rechts stehen die Apostel mit feinem, oft schwermütigem Profil. Jedes Standbild ist ein vollendetes Kunstwerk. Wie hier in der Frauenkirche, so auch im Thorwaldsen-Museum, das durch die Gipsnachbildungen leider einen nicht so günstigen Eindruck macht, erkennt man das Bestreben des Künstlers, dem griechischen Schönheitsideal nahezukommen. Wie ganz anders schafft die Gegenwart, deren Bildwerke in der „Ny Carlsberg Glyptotek" ausgestellt sind. Ich will hier nur zwei Künstler nennen, Sinding und Rodin. Schmerz und Lust in ihrer ergreifenden Ursprünglichkeit treten uns im Stein plötzlich festgehalten vor Augen. Wer des Schauens aber müde geworden ist, darf unter Palmen ausruhen, denn mächtig wölbt sich das Kuppeldach des Mittelbaus und erinnert an Frankfurts prächtigen Palmengarten. Der in der Nähe gelegene Vergnügungspark Tivoli bot in der Nachmittagsstunde nichts. Er war wie eine Garten mit Nachtfalterblumen, die sich in der Dämmerung aufschließen und erst in der Nacht entfalten. Ein leichter Regen führte uns schneller zum Bahnhof, als es uns lieb war.

(Fortsetzung folgt.)

Auswüchsen, durch die die Arbeiterschaft geschädigt wurde. In den Eisenbahnwerkstätten ist der Einzelakkord nur in gewissen Fällen möglich. Es arbeiten häufig ganze Gruppen von Arbeitern an einem Arbeitsstück und dieser Umstand erfordert Akkordgruppen zu bilden, die sich dann in den Arbeitspreis für das ganze Arbeitsstück teilen. Den vernünftigen Arbeitern wird die Akkordarbeit ohne weiteres als erwünscht erscheinen, weil sie damit ihre Arbeitstüchtigkeit unmittelbar in beträchtlich höhere Löhne umsetzen können, als sie heute durch den Stundenlohn erreichen."

Nicht nur die deutsche Mehrheitssozialdemokratie hat sich jetzt von den Vorzügen der Akkordarbeit überzeugt; sogar die Kommunisten haben sich genötigt gesehen, dort, wo sie auch nur kurze Zeit die Leitung des Staates in die Hand bekamen, von dem bloßen Zeitlohn wieder abzugehen. In Rußland sowohl wie in Ungarn hat man die Erfahrung gemacht, daß bei dem Zeitlohnsystem die Arbeitsleistung von Woche zu Woche sank und schließlich auf einem unerträglichen Tiefstand ankam. In beiden Ländern hat man sich gezwungen gesehen, einen Anreiz für die Erhöhung der Arbeitsleistung zu schaffen, und man hat in beiden Ländern nur den einen Ausweg gefunden, die wirklich geleistete Arbeit statt der Arbeitszeit zu bezahlen. Man ist zum Akkord- und zum Prämienlohnsystem übergegangen und hat damit einen günstigen Erfolg gehabt. So ist unter dem Einfluß des Lohnprämiensystems nach den Mitteilungen der russischen Regierung in einzelnen Fabriken in ganz kurzer Zeit die Arbeitsleistung um 25 bis 40 Proz. gestiegen.

Wie erinnerlich, hat der Eisenbahnminister Oeser in einem Vortrag, den er unlängst vor den Mitgliedern der Berliner Handelskammer hielt, darauf hingewiesen, daß die Notwendigkeit, „den Lohn in Beziehung zur Leistung zu setzen", also das Akkordlohnsystem oder etwas dem ähnliches einzuführen, besonders in der Staatseisenbahnverwaltung unbedingt vorhanden ist. Nach den Aeußerungen des „Vorwärts" darf man erwarten, daß die Bestrebungen des Ministers nunmehr auch von der Sozialdemokratie nachdrücklich unterstützt werden.

DPK.

## Westfalens Milch- u. Butterversorgung.

wtb. **Münster,** 27. August. Eine Besprechung über die Herbst- und Winterpreise für Milch und Butter fand am 26. August in Münster unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten von Westfalen statt. Wir erhalten darüber vom Oberpräsidenten folgenden Bericht: Zu der Besprechung waren außer dem Regierungspräsidenten, der Landwirtschaftskammer, dem westfälischen Bauernverein, dem Meiereiverbande von Westfalen, Lippe und Waldeck eine Reihe von Vertretern der Verbraucher, Gewerkschaften, der Eisenbahn und von Beamtenvereinigungen erschienenen. Auch die Landesfettstelle Berlin sowie der Reichs- und Staatskommissar Severing hatten Vertreter entsandt. Auf Grund der Verhandlungen am Tage vorher mit den der Provinz Westfalen benachbarten Regierungen, insbesondere des Rheinlandes, dessen Oberpräsident sich auch in der Sitzung vertreten ließ, wurden die Aussichten der Milch- und Butterversorgung eingehend erörtert und es ergab sich Einverständnis darin, daß eine gewisse Erhöhung der Sommerpreise für den Winter mit Rücksicht auf die ungünstigen Produktionsverhältnisse nicht zu vermeiden sei. Die bisherigen Grundpreise sollen also beibehalten, jedoch für die Winterzeit, etwa vom 15. Oktober bis Ende April, mäßige Zuschläge gewährt werden. Für bestimmte sauerländische Gebirgskreise, die unter besonderen Produktionsschwierigkeit ihrer Wirtschaft leiden, wurde der Einrichtung eines eigenen Kreisgebietes für angemessen gehalten. Die Hinzuziehung von Vertretern der Nachbargebiete dürfte insofern nicht ohne Erfolg bleiben, als eine Annäherung der Preise dieser Bezirke, insbesondere auch der Rheinprovinz, an den niedrigeren westfälischen Preis allgemein als wünschenswert bezeichnet wurde. Auch der Vertreter der Landesfettstelle Berlin stellte weitmöglichste Verhinderung neuer Preissteigerungen in den Nachbargebieten Westfalens in Aussicht. Die Verhandlungen haben hiernach trotz der Schwierigkeit der Frage zu einem immerhin befriedigenden Ergebnis geführt. Wichtig ist aber, daß Behörden die Bevölkerung mit vereinten Kräften den wilden Preissteigerungen des Schleichhandels und Wuchers entgegenwirken. Ohne eine wirksame Unterstützung durch die Bevölkerung können die Behörden den Preistreibereien nicht mit genügendem Erfolge steuern.

## Französische Dreistigkeit in Nordschleswig.

wtb. **Sonderburg,** 27. August. Der französische Panzerkreuzer „Marseillaise" traf nach einer Meldung der „Sonderburger Zeitung" heute vormittag auf der hiesigen Reede ein. Nachdem das Schiff einige Stunden dort gekreuzt hatte, lief es unter Lotsenführung um 2 Uhr nachmittags in den Hafen ein. Das Schiff machte, als es an der Brücke nicht anlegen konnte, vor der Marinestation fest. Es war ohne Anmeldung geschehen, weshalb sich der wachhabende Offizier der Station an Bord des Kreuzers begab und im Namen des Reiches protestierte gegen die widerrechtliche Benutzung von Reichsanlagen durch ein Ententeschiff. Darauf anwortete der französische Kommandant der „Marseillaise": das Einlaufen des Kreuzers und die Benutzung der Marineanlagen seien auf Aufforderung des dänischen Empfangskomitees geschehen. Auf den Hinweis, daß die Admiralität das Gesuch des Schiffes wegen Anlaufens der nordschleswigschen Küste überhaupt nicht genehmigen würde, erwiderte der Kommandant, er handele im Namen seiner Regierung und der internationalen Kommission in Kopenhagen.

wtb. **Flensburg,** 27. Aug. Der französische Kreuzer „Marsailleise" hat um 8,30 vormittags seinen Ankerplatz vor Kollund in der Flensburger Förde verlassen und dampft seewärts.

## Unsere Kriegsgefangenen.

hz. **Lugano,** 28. August. Perseveranca meldet aus Rom: Die englische und amerikanische Regierung haben die sofortige Rückgabe der deutschen Kriegsgefangenen angeordnet. Frankreich beabsichtigt, die Gefangenen zurückzuhalten, um sie bei der Wiederherstellung der zerstörten Gebiete zu gebrauchen, was zu den schärfsten Auseinandersetzungen im Fünferrat führte.

bb. **Berlin,** 28. Aug. Nach der „Voss. Ztg." trafen gestern in Kassel 100 deutsche Kriegsgefangene aus der englischen Gefangenschaft ein, die eine von Tausenden von Gefangenen unterschriebene Bittschrift an die deutsche Regierung mitbrachten, in der um Hilfe gebeten wird. Die Leiden der deutschen Gefangen sollen unbeschreiblich sein, sie würden gegen ihre Heimat aufgehetzt. Es sei ihnen gesagt worden, daß Deutschland auf die Rückgabe seiner Gefangenen verzichte. Die Bittschrift wurde an die Reichsregierung weitergegeben.

## Vorzeitige Besetzung von Oberschlesien?

wtb. **Paris,** 27. Aug. (Reuter.) In einem von Seiten der Friedenskonferenz in der Frage der Kommission für Oberschlesien an General Dupont gesandten, Instruktionen enthaltenden Telegramm wird die Ansicht ausgedrückt, daß das einzige Mittel, um die Ruhe und Ordnung wiederherzustellen und die Kohlenerzeugung in Oberschlesien und Teschen zu vermehren, eine Besetzung durch die alliierten Truppen sei. Es wird nicht erwartet, daß die deutsche Regierung auf ihre Rechte, ihre Einwilligung dazu zu verweigern bestehen wird. Tatsächlich ist bereits von Seiten der deutschen Delegation in Versailles inoffiziell der Vorschlag gemacht worden, die Alliierten möchten die sofortige Besetzung Schlesiens in die Wege leiten.

(Anmerkung des WTB.: Hierzu wird uns von zuständiger Stelle erklärt, soweit die Reutermeldung die Stellungnahme der deutschen Regierung oder ihrer Vertreter betrifft, ist sie vom ersten bis letzten Wort falsch. Die deutsche Regierung hat weder ausdrücklich noch andeutungsweise auf irgend eines ihrer Souveränitätsrechte über Oberschlesien verzichtet und denkt auch nicht an einen solchen Verzicht. Dies gilt vor allem von der vorzeitigen Besetzung Oberschlesiens durch die Entente. Im übrigen ist festzustellen, daß die Reutermeldung durch die Entwicklung der Dinge in Oberschlesien nach der Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung vollkommen überholt ist.

hz. **Aus dem Haag,** 28. August. Laut einer Meldung aus Koblenz hat das 5. amerikanische Inf.-Regiment den Befehl erhalten, nach Schlesien zu gehen, um dort Polizeidienste zu leisten.

TU. **Oppeln,** 27. Aug. Daß die Lage in Oberschlesien noch imer sehr ernst ist, vielleicht ernster als je, beweist die Tatsache, daß der Bandenkrieg in einzelnen oberschlesischen Grenzorten immer noch nicht enden will. Die oberschlesische polnische Presse überbietet sich jetzt wieder in Auslassungen zum Aufstande. Namentlich in den Kreisen Rybnik und Garnowitz dauern die Kämpfe an. Zu den auch bereits amtlich gemeldeten Grenzkämpfen bei Rybnik wird der „Telegr.-Union" noch berichtet, daß auf polnischer Seite fieberhafte Bewegung herrscht. Polnische Kampfflieger überfliegen die deutsche Grenze, mit Maschinengewehrfeuer vorgehend. Auch ist eine Annäherung polnischer Truppen in erheblicher Stärke zu beobachten. Ein polnischer Angriff auf Loslau gelang, weil deutsche Deserteure den Polen die Stärke der dort stehenden Grenztruppen verraten hatten.

wtb. **Kattowitz,** 27. Aug. Die interalliierte Kommission empfing in Hindenburg eine Abordnung der Arbeiter. Am Mittwoch fanden Besprechungen mit politischen Führern in Gleiwitz und Kattowitz statt.

## Wilson und der Friedensvertrag.

bb. **Berlin,** 28. Aug. Nach der „Tägl. Rundschau" meldet die Pariser Ausgabe des „Newyork Herald", daß eine Botschaft Wilsons angekommen sei, um die Ratifikation des Friedensvertrages mit Deutschland bis zum 20. September zu ersuchen.

hz. **Genf,** 28. August. Nach einer Tokioer Privatmeldung sucht Wilson auf die japanische Regierung einzuwirken, damit sie ein bestimmtes Datum bekannt gebe, zu dem China die Zurückerstattung Schantungs erwarten könne. Man sei jedoch in Tokio auf diesen Vorschlag nicht geneigt.

## Die Deutschen in Westungarn.

wtb. **Wien,** 26. Aug. Die „Neue Freie Presse" meldet aus Budapest: Gestern fand eine Konferenz der Vertreter aller deutschen Parteien, sowohl der Bürger- und Bauernpartei, als der christlich-sozialen und sozialdemokratischen Partei statt. Die Konferenz beschloß, die strikte Durchführung des seinerzeit von dem Nationalitätenminister Oskar Jaszi entworfene Autonomieprogramms und fordert bezüglich Westungarns eine autonome Verwaltung mit deutschen Behörden und deutscher Gendarmerie unter einem deutschen Nationalitätenminister. Es wurde ein Ausschuß aus der Bauern- und Bürgerpartei, den Sozialisten und Christlichsozialen entsandt, um mit der Regierung und der Entente bezüglich der vollen Autonomie Deutsch-Westungarns zu verhandeln.

## Zum Tode Naumanns.

wtb. **Berlin,** 27. Aug. Reichsministerpräsident [illegible] sandte an die Witwe des Abg. Naumann nachstehendes Telegramm: Zu dem Hinscheiden ihres Gatten bedauert ich mich, Ihnen meine herzlichste Teilnahme aussprechen. Der Verlust trifft nicht nur Sie und Ihre engere Familie, sondern das deutsche Volk, für das der Verstorbene seine ganze Kraft hingegeben hat. Das deutsche Volk wird dem zu früh Heimgegangenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Seitens der Fraktion der Deutschen Demokratischen Partei in der Nationalversammlung ist folgendes Beileidstelegramm an die Witwe Friedrich Naumanns gerichtet worden:

Tief erschüttert spricht die deutsche demokratische Fraktion der Nationalversammlung Ihnen und den Ihren Angehörigen ihr Beileid aus. Mit Ihrem Gatten ist eine der glänzendsten Erscheinungen des politischen Lebens dahingegangen. Wir waren stolz darauf, ihn unseren Führer und Freund nennen zu dürfen. Unser Schmerz ist groß, unsere Trauer tief.

Schiffer, Vors., Weinhausen, Geschäftsführer.

## Deutsches Reich.

TU. **Hamburg,** 27. Aug. Die Handelskammer Hamburg beschloß die Zulassung der Frauen zur [illegible].

TU. **Berlin,** 27. Aug. Der geschäftsführende Ausschuß der Deutschen Volkspartei nahm in seiner letzten Sitzung zu der nach der Verabschiedung der Reichsverfassung bevorstehenden Wahl des deutschen Reichspräsidenten Stellung und beschloß, Hindenburg eine Kandidatur als Reichspräsident anzubieten.

wtb. **Wien, 27. August.** Nach einer Meldung des Wiener Korr.-Bureaus ist heute früh ein neuer Transport der Mackensenschen Armee von 1[illegible] Mann hier eingetroffen.

TU. **München,** 27. Aug. Der von der U. S. P. in München durchgedrückte Amnestieantrag an das Justizministerium, der die Haftentlassung aller politischen Gefangenen, sowie die Amnestie für alle Verurteilten bezweckt, ist vom Justizministerium abschlägig beschieden worden.

hz. **Berlin,** 28. August. Für die Frage, ob das Reichskolonialministerium in seiner Form bestehen bleibt, sind ausschließlich praktische Gesichtspunkte entscheidend. Die Liquidationsarbeiten werden noch geraume Zeit in Anspruch nehmen, da insbesondere die früheren Gouvernements mit der Schaffung notwendiger Unterlagen infolge des Krieges im Rückstand geblieben sind. Von dem Tempo, in dem diese im Interesse der Kolonien Deutschen unerläßlichen Arbeiten vorwärtsschreiten, hängt der Abbau des Reichskolonialministeriums ab.

## Kleine Nachrichten.

Reichspräsident Ebert und Wehrminister Noske werden in der nächsten Zeit Württemberg, Baden und Sachsen besuchen.

Das herausfordernde Verhalten der Offiziere und Mannschaften des französischen Kreuzers Marseillaise in verschiedenen Hafenstädten Nordschleswigs hat bei der deutschgesinnten Bevölkerung großen Unmut erregt.

Der Schah von Persien wird sich nach Amerika begeben.

Der preußische Minister des Innern unterzieht das bisher übliche Beflaggen der öffentlichen Gebäude am Jahrestage der Schlacht von Sedan.

Ein Einschreiten der Vereinigten Staaten in Mexiko steht bevor.

Nach einer Reutermeldung aus Paris wird der neue Friedensvertrag mit Deutsch-Oesterreich zahlreiche wesentliche Abänderungen aufweisen.

Englische Offiziere sind als Handelsagenten in Krefeld, Koblenz, Mainz, Ludwighafen und Aachen tätig.

# Im Buchengrund

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

8) (Nachdruck verboten.)

„Laß ihr nur den Willen, Günter. Sie muß immer jemanden haben, den sie mit kunstvollen Handarbeiten beglücken kann. Früher war ich das Opfer. Ich wußte schon nicht mehr, wohin mit all dem Segen. Es ist ja fabelhaft, was Lolo mit ihren süßen kleinen Patschchen alles fabriziert. Ich könnte ihr dabei stundenlang zusehen, ohne müde zu werden. Hast du schon jemals so schöne Hände gesehen, wie die meiner Frau?"

Wenn ich jetzt nicht „ja" sage, bin ich in fünf Minuten ein toter Mann. Du bringst mich entschieden um. Und außerdem wäre es ungalant," lachte Günter und nahm sich eine Zigarette aus dem silbernen Behälter.

„Na, nun setz dich zu mir, mein Sohn. Hoffentlich verabschiedet meine Frau die junge Dame, die sie soeben als künstlerischen Beirat konsultiert, recht bald. Diese ist freilich eben erst gekommen; ein Viertelstündchen werden wir wohl noch warten müssen, ehe dieses Fräulein Falkner ihre Weisheit ausgekramt hat."

Günter Hohenegg horchte auf. Eine junge Dame, die eben erst gekommen war! Sollte seine interessante Unbekannte dieses Fräulein Falkner sein?

„Wer ist das — Fräulein Falkner?"

„Ach, eine junge Malerin, die für das Tapisseriegeschäft, in dem meine Frau kauft, allerlei Zeichnungen anfertigt. Lolo interessierte sich für die junge Dame, die sie kürzlich in dem Geschäft von B. persönlich kennen lernte. Unter uns: das Fräulein hat für dein Vielliebchengeschenk dein Wappen gemalt. Aber davon darfst du natürlich nichts wissen! Du mußt fruchtbar überrascht tun!"

Sofort fiel Günter ein, daß er Jutta neulich aus dem Tapisseriegeschäft von B. hatte herauskommen sehen. Es war also kaum zweifelhaft, daß sie es war, die sich jetzt bei Lolo befand.

Er fragte nicht weiter und sah gedankenvoll dem Rauch seiner Zigarette nach.

Fritz lachte.

„Ich glaube, du hast Hunger, wie ich auch. Komm, wirf die Zigarette fort, wir wollen hinübergehen in den Salon und uns bemerklich machen, damit Lolo hört, daß du da bist."

Er zog Günther mit sich fort. Sie mußten über die Diele der hochherrschaftlichen Wohnung die, wie alle Räume des Wengernschen Heims, sehr schön und geschmackvoll eingerichtet war. In demselben Augenblick, als die beiden Herren aus dem Zimmer des Hausherrn traten, wurde gegenüber eine Tür geöffnet, und Lolo erschien an der Seite Jutta Falkners. Die vier Personen standen sich gegenüber.

Lächelnd und sichtlich erfreut begrüßte Lolo Herrn von Hohenegg. Er küßte ihr artig die Hand, aber seine Augen flogen dabei zu Jutta hinüber. Er bemerkte ganz deutlich, daß sie bei seinen Anblick erörtete und sichtlich befangen war.

„Vielleicht hat sie bemerkt, daß ich sie stets mit großem Interesse beachtete, wenn ich ihr begegnete? Das ist ihr wohl unangenehm gewesen," dachte er.

Dennoch konnte er es nicht unterlassen, sich in den feinen, süßen Reiz dieses Mädchengesichts zu versenken. Ein Gefühl heißen Neides gegen den unbekannten Fred, der ihre Liebe besaß, stieg in ihm auf. Er glaubte noch Tränenspuren an ihren großen ausdrucksvollen Augen, die so warm und tief leuchteten, zu sehen.

Flüchtig stellte Frau von Wengern Jutta Falkner und Günter von Hohenegg einander vor und bat letzteren noch um ein wenig Geduld.

„Ich habe noch einige Minuten mit Fräulein Falkner zu unterhandeln, bitte, gedulden Sie sich noch so lange, Herr von Hohenegg," sagte sie mit einem aufstrahlenden Blick in Günters Augen.

Jutta bemerkte diesen seltsam feurigen Blick, und er gab ihr zu denken. So durfte ihrer Meinung nach eine verheiratete Frau nur ihren eigenen Mann ansehen. Instinktiv wandte sie ihre Augen zu Günter Hohenegg hinüber. Aber dessen Gesicht war ganz unbewegt — seine Augen begegneten den ihren mit dem sonderbar zwingenden Blick, der ihr schon bei den flüchtigen Begegnungen aufgefallen war. Sie fühlte verwirrt, daß ihr unter diesem Blick wieder das Blut ins Gesicht schoß, und wandte sich ab.

Fritz von Wengern, der unbefangen dabei gestanden hatte, machte der Situation durch ein liebenswürdiges Scherzworte in Ende.

Lolo von Wengern ging mit Jutta in ihr Boudoir. Sie hatte für Weihnachten noch verschiedene Handarbeiten vor, zu denen sie Zeichnungen brauchte. Jutta gefiel ihr, und gutmütig, wie die schöne Frau war, wollte sie Jutta ein wenig protegieren.

Die Herren gingen wieder in das Zimmer des Hausherrn zurück und plauderten noch eine Weile.

„Eine sehr angenehme Persönlichkeit, dieses Fräulein Falkner. Scheint aus guter Familie zu sein. So etwas empfindet man sofort," sagte Fritz, sich wieder in seinen Klubsessel werfend.

Günter nickte nur. Er war nicht in der Stimmung, über Jutta Falkner zu sprechen. Aber er lauschte, während er mit Fritz über Tagesfragen plauderte, bis er draußen eine Tür zuschlagen hörte.

„Jetzt ist sie gegangen," dachte er. Und er fragte sich, ob sie nun wieder so still und so traurig, mit so ernsten Augen und blassem, zuckendem Gesicht in der Straßenbahn sitzen würde.

Er konnte nicht lange diesen Gedanken nachhängen, den der Diener öffnete die Tür und rief die Herren zu Tisch.

In dem großen, reichausgestatteten Speisezimmer trat ihnen Lolo entgegen. Sie war in blendender Laune und sah in der eleganten Gesellschaftsrobe, die ein klein wenig zu kostbar war für dieses intime Souper, entzückend aus. Fritz strahlte vor Verliebtheit und war ebenfalls sehr heiter gestimmt. So fiel Günters Schweigsamkeit nicht auf. —

Während die drei Personen an der schön gedeckten Tafel saßen und miteinander plauderten, beeilte sich Jutta, wieder nach Hause zu kommen. Frau von Wengern hatte ihre Arbeit reichlich bezahlt, und ihr noch einige lohnende Aufträge gegeben.

(Fortsetzung folgt.)

# Herford und Minden-Ravensberg.

Fernsprech-Anschluß der Schriftleitung: Nr. 151.

Nachdruck unserer durch Mitarbeiterzeichen gekennzeichneten Eigenberichte nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

28. August


## Lebensmittel.

**Keks und Zwieback.** Auf die grüne Kindernährmittelmarke Nr. 8 und auf Krankenscheine können vom 30. August d. Js. ab in der Turnhalle am Wilhelmsplatz drei Rollen Keks, bezw. drei Pakete Zwieback gekauft werden.

**Lebensmittelamt.**

## Demokratie und Rätesystem.

In der Versammlung der Ortsgruppe Herford der Deutschen demokratischen Partei am Dienstag abend widmete der Vorsitzende, Justizrat Brand,

**dem Gedächtnis Friedrich Naumanns**

folgende Ausführungen:

„Friedrich Naumann! Das ist das erste Wort, das heute abend gesprochen werden soll in dieser Versammlung vor Demokraten, in dieser Versammlung von deutschen Frauen und Männern. Friedrich Naumann! In uns allen wogt und würgt noch die Erschütterung, mit den wir gestern die traurige Kunde vernahmen, daß er von uns gegangen ist, auf den wir geblickt haben mit Begeisterung und Ehrfurcht, mit Vertrauen, mit Hoffnung. Einer der edelsten deutschen Männer ist uns entrissen, dessen Wesen und Wirken weit alle Anderen überragte. In allen Tagesblättern zwar verkünden Nachrufe, wer er gewesen ist, aber jeder, der ihn gekannt hat, weiß, daß alle Worte nicht das erschöpfen können, was er uns war.

Hingebendste Liebe zu unserm Volke beseelte ihn und trieb ihn zu seiner riesenhaften Arbeit. Dies lebhafte Gefühl für Gerechtigkeit im Volksleben, dieses Gerechtigkeitsgefühl, aus dem das soziale Empfinden entspringt, beherrschte seine Worte und seine Taten und formte seinen Lebensgang so, daß aus dem Erzieher im überorthodoxen „Rauhen Hause" ein Führer der deutschen Demokratie wurde. Unzähligen hat sein Wort einen neuen Lebensinhalt gegeben. In Unzähligen hat er die kostbare Pflanze der Menschenliebe zum Gedeihen gebracht. In Unzähligen hat er den Glauben an das Recht, an die Zukunft, an unser Volk neu begründet.

Bei dem Mannheimer Parteitag der Fortschrittlichen Volkspartei hörte ich, wie ein Mannheimer Handwerker sagte: „Was, Naumann soll sprechen? Der reißt Einen ja vom Stuhl in die Höhe!" Und das tat er, er riß jeden mit sich fort durch seine wundervollen Worte; er riß die Hörer mit sich fort, aber nicht durch Aufpeitschung zum Egoismus, zur Gier, zum Haß, nein, zur Höhe seiner herrlichen Weltauffassung, zur Hingabe an das Wohl des Vaterlandes.

Naumann war ein Mann, ein Kämpfer, ein Riese. Vielleicht, wenn er uns geblieben wäre, würde er der erste freigewählte Präsident der deutschen Republik geworden sein.

Er war unser Stolz; er war unser! In unseren Herzen wird er fortleben!"

In tiefer Ergriffenheit lauschten die Anwesenden den Ausführungen des Vorsitzenden.

Hierauf nahm Landtagsabg. Friedrich Kuhle das Wort zu seinem Vortrage über das neue

**Betriebsrätegesetz.**

Er führte hierzu u. a. folgendes aus:

Ein Gedanke Friedrich Naumanns ist es, der in dem Gesetzentwurf über die Einrichtung von Betriebsräten in nächster Zeit die öffentliche Meinung beherrschen wird: die Umwandlung des Arbeiters und Angestellten in den Industriebürger. Es hat sich herausgestellt, daß die Schwierigkeiten unserer Tage, wie sie sich seit dem 9. November ergeben haben, vielmehr wirtschaftlicher und moralischer Natur sind, als politischer Art. Wie kommen wir nun aus den Schwierigkeiten heraus? Nach meiner Meinung nicht durch Schimpfen und Spotten, nicht durch Erregung von Erbitterung, sondern durch viel Nachsicht und gegenseitiges Verstehenwollen, aber auch durch Festigkeit.

Es ist eine Unmöglichkeit, die

**Erwerbslosenunterstützung**

in der heutigen Form und Milde, wie sie vielfach auf den Rathäusern geübt wird, weiter zu zahlen. Ich scheue mich nicht, unter gewissen Voraussetzungen für einen allgemeinen

**Arbeitszwang**

einzutreten. Wir können ein Staatsrentnertum heute weniger als je gebrauchen. Alles muß und soll arbeiten; wenn man die Erwerbslosenunterstützung und Streiks näher betrachtet, so erinnern sie und manche andere Erscheinungen der Revolution an ein Wort Louis Philipps, der in der Julirevolution 1830 seinen Bourgeois zurief: „Vereichert Euch!" Eine solche Stimmung ist für einen Staat, natürlich unerträglich und die Allgemeinheit muß sich dagegen schützen. Wir müssen neue Wege zu einer Steigerung der Arbeitsfreudigkeit gehen. Die beste Erklärung für die herrschende Seelenstimmung liegt in dem Schwinden der Disziplin. Auf die Arbeitsfreudigkeit der Zeiten, die hinter uns liegen, folgte die gewaltige Umwandlung von 1914: die ganze Menschheit wurde Soldat. Jetzt stehen wir in der Schwierigkeit der Rückkehr zu den alten Zuständen. Die frühere Disziplin muß erst wieder angeeignet werden. Eine ungeheure Seelenkrankheit, über die man ohne durchgreifende Aenderung nicht hinwegkommt, hat das ganze Volk befallen. Die Besserung erhofft man von der Durchführung der Gedanken von Naumann-Flesch: u. a. über die konstitutionelle Fabrik.

Aus den Verhandlungen, die während der Verfassungsverhandlungen in Weimar schwebten, ist jetzt die Vorlage über die Betriebsräte entstanden. Sie fußt auf dem Artikel 165 der deutschen Verfassung, welcher die Gleichberechtigung der Arbeiter und Angestellten mit dem Unternehmer bei der Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen vorsieht. Die Vertretungen der Arbeitnehmer bestehen in den Betriebsarbeiterräten, den Bezirksarbeiterräten und dem Reichsarbeiterrat. Die entsprechenden Arbeitgeber-Organisationen, bilden die Wirtschaftsräte, die Betriebswirtschaftsräte und Reichswirtschaftsrat. Alle wichtigen Berufsgruppen sollen entsprechend ihrer Bedeutung in diesen Räten vertreten sein. So stehen wir vor der neuen Tatsache, daß demnächst zum ersten Male neben das politische Parlament das Wirtschaftsparlament tritt. Es wird mit folgenden Rechten ausgestattet sein: 1. Begutachtungsrecht, 2. Initiativerecht, 3. Vertretungsrecht von Gesetzen gegenüber dem Reichstage. Die ganze Schöpfung stellt einen guten Ausweg gegenüber der Räterepublik dar. Politisch ist der Gedanke wohl erledigt, wirtschaftlich wird das Rätesystem bleiben, da eine Mehrheit für ein derartiges Gesetz ganz zweifellos vorhanden ist.

Der Redner ging dann auf die Einzelheiten des Entwurfs ein, die wir bereits früher in einem besonderen Artikel veröffentlicht haben. Nach einer sachlichen und erschöpfenden Darstellung des Inhalts ging er dann dazu über, zu den einzelnen Vorschlägen etwa in folgender Form Stellung zu nehmen:

Zweifellos ist der Zweck des ganzen Gesetzes die Demokratisierung der Wirtschaft. Der an und für sich sehr vernünftige Gedanke darf aber nicht mit dem Zusammenbruch von bestehendem Guten und Wertvollen verbunden sein. Vor allem darf nicht die Tatsache, daß der Unternehmer praktisch der Mittelpunkt des Betriebes, der Leiter des Produktionsprozesses bleibt, durch das Gesetz beseitigt werden. Unannehmbar ist zunächst die Altersgrenze. Es ist ein Unding, daß 18jährige Knaben und Mädchen berufen sein sollen, bestimmend mit einzuwirken auf Lebensfragen des Betriebes. Infolgedessen muß die Mindestgrenze für das aktive Wahlrecht auf 20 Jahre für das passive auf 24 Jahre heraufgesetzt werden.

Ebenso undenkbar ist es, wenn die Betriebsräte mitbestimmend sein sollen bei Neueinstellungen von Arbeitern und Angestellten. Eine derartige Auffassung bestand im ersten Entwurf nicht. Sie ist neu in den zweiten hineingearbeitet worden. Politische Momente würden stets in umfangreichem Maße mit hineinspielen und dadurch zu einer Quelle fortwährender Beunruhigung werden. Gleichzeitig würde eine derartige Bestimmung auch eine Beschränkung der Freizügigkeit darstellen. Etwas anderes ist es mit der Frage des Mitbestimmungsrechts bei Kündigung. Hierbei läßt sich eine Mitwirkung der Betriebsräte sehr wohl ermöglichen.

Eigenartig ist es übrigens, daß sich in Angestelltenkreisen noch kein größerer Widerspruch gegen die Vorlage regt, welche die Beteiligung der Angestellten in Gemeinschaft mit den Arbeitern vorsieht. Die Rechte der Angestellten müssen besser gewahrt werden.

Den schärfsten Widerspruch werden zweifelsohne die Bestimmungen über die Vorlegung der Bilanz vor den Betriebsräten finden. Ein derartiger Eingriff ist unhaltbar. Es besteht immerhin die Möglichkeit, daß zur Zeit der Aufstellung der Bilanz ein Betrieb in schwierigen Verhältnissen sich befindet. Kurze Zeit darauf, wenn die Bilanz veröffentlicht wird, haben sich die Verhältnisse vielleicht von Grund auf geändert. Dann kann leicht ein unvorsichtiges Wort seitens eines Mitgliedes des Betriebsrates den Zusammenbruch des ganzen Betriebes zur Folge haben. Denn daß der Konkurrenzspionage durch eine derartige Bestimmung Tür und Tor geöffnet wird, ist leider nicht zu vermeiden. Die Durchbrechung des Betriebsgeheimnisses wird die schwersten Gefahren für einen jeden Betrieb zur Folge haben. Auf der Bilanz beruht letzten Endes auch der Erwerb der Rohstoffe und die Ausdehnungsfähigkeit des Geschäfts. Aus dem oben angeführten ergibt sich, daß alles dies aufs allerschwerste durch die Vorlage in dieser Form bedroht wird.

Der Ausbau und die Umgestaltung der Vorlage wird noch viel zu schaffen machen, aber je inhaltsreicher und ausgedehnter die Auseinandersetzungen sich gestalten, desto größer ist auch der Gewinn, der davon zu hoffen ist. Wir müssen nun einmal mit den alten Gepflogenheiten von früher brechen. Die Arbeit muß aus der Sache wieder eine persönliche Beschäftigung werden. Das Wichtigste aber ist im Augenblick die Wiederaufnahme der Arbeitsfähigkeit des Betriebes. Unter dem Einfluß des Gesetzes werden die Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer eine noch größere Festigung erhalten. Doch darf niemals Scharfmacherei oder Hetze den Ton angeben. Der Geist des verständigen Maßhaltens muß bei den Arbeitern lebendig werden, der Arbeitgeber muß sich darüber klar werden, daß der Arbeitnehmer in Zukunft nicht mehr Objekt, sondern Mitarbeiter sein wird.

Noch ist nichts ver
brochene Wirtschaft lä
aber zu wollen ist nur
auch wirklich alles, sich v
ständnisses leiten läßt, d
Volk niemals zu Grunde

hz. **Der Brotpreis bl**
Mitteilung der Reich
selbstwirtschaftenden
zum 1. Oktober seitens d
Getreide ein Zuschuß vo
durch ist es möglich, das
der Getreidepreise auch
gen Preise zu liefern.
Zuschusses über den 1.
Nationalversammlung z

= **Holz statt Kohl**
des Winters macht einen
um mindestens ein Dritt
destbedarf an Holz belä
Festmeter gegen 39 Mill
Friedensjahre. Um die
zu erreichen, soll allen
gemeindlichen und priva
einschlag auferlegt werd
nahme des Reichswirtsch
einer gesetzlichen Grund
Reichswirtschaftsministe
tionalversammlung ein
in der um die Ermäc
eine solche Mindestleist
verfügen. Die Vorlage
Jahre erstrecken. Man
Frist auf bessere wirtsch

= **Weitere 50 Mil**
**Lebensmittelpreise.** Wi
werden die von der
Millionen zur Senkung
weitere 50 Millionen
Diese 50 Millionen soll
schwachen Gemeinden
zahlreichen Gemeinden
sind, daß die Senkung d
in der gewünschten Weis
können.

= **Aufhebung der**
**Schuhe.** Nachdem die
für die Abschaffung de
Häuten, Leder und Leder
ist die Aufhebung der
Schuhwaren in den nächsten Tagen zu erwarten.
Es sind Maßnahmen in Aussicht genommen, den Schuhbedarf der minderbemittelten Bevölkerung zu angemessenen Preisen sicherzustellen.

= **Eine Pilzprüfungsstelle für Herford — in Hausberge!** Nachdem schon vor Jahren in Münster i. W. eine Provinzial-Pilzprüfungsstelle unter Leitung Dr. Heilbronn's, Privatdozenten an der dortigen Universität, eingerichtet worden ist, hat sich jetzt herausgestellt, daß diese Stelle dem Bedürfnis nicht mehr genügt. Für möglichst jeden Kreis ist eine besondere Prüfungsstelle geschaffen worden. Für die Kreise Herford und Minden hat sich Lehrer Ellermann in Hausberge als vorgebildete Kraft für die Volkssache zur Uebernahme der Stelle bereit erklärt. Wer also über Pilze kostenlose Auskunft wünscht, kann Anfragen richten oder Exemplare einschicken an die Pilzprüfungsstelle für die Kreise Herford und Minden in Hausberge, Station Porta. — Gewiß soll das Bemühen, hier Aufklärung zu verschaffen, anerkannt werden, aber sollte es denn wirklich nicht möglich sein, unter der Lehrerschaft von Herford-Stadt und Land eine Persönlichkeit zu finden, die sich einer derartigen Aufgabe für diesen Bezirk unterzöge, vielleicht auch einmal durch einige gemeinverständliche Vorträge oder Pilzwanderungen, wie sie Bielefeld eingerichtet hat, Aufklärung über den Nutzen und Schaden, sowie die Eßbarkeit der einzelnen Pilzsorten gäbe?

rb. **Ernennung.** Zum Kanzlisten ernannt wurde der Kanzleigehilfe Holz beim hiesigen Amtsgericht.

= **Die preußischen Staatseisenbahnen ohne Einkommen.** Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat soeben den beteiligten Gemeinden mitgeteilt, daß für das Steuerjahr 1919 eine nach den Ergebnissen des Rechnungsjahres 1916 zu versteuerndes kommunalabgabepflichtiges Reineinkommen der preußischen Staatseisenbahnen nicht vorhanden ist. Durch diese amtliche Feststellung erleiden zahlreiche Gemeinden einen erheblichen Steuerausfall.

agv. **Einziehung der Wuchergewinne aus den Häuteauktionen.** Unglaubliche Wucherpreise wurden dieser Tage auf den Häuteauktionen gefordert. Es klingt wie ein Märchen, wenn man die Pfundpreise auf die ganze Haut umrechnet, wenn man hört, daß eine Kuhhaut oder Ochsenhaut 750 ℳ und eine bayerische weit über 1000 ℳ kostet, also mehr, wie das ganze Tier gekostet hat. Ein 100 Zentnerwagen Bacheleder würde danach 170 000 bis 180 000 ℳ gegen zirka 12 000 ℳ im Frieden kosten. Der Zentralverein der deutschen Lederindustrie, der Verband der deutschen Schuh- und Schäftefabrikanten, der Bund deutscher Schuhmacher-Innungen u. die Vertreter des Ledergroßhandels haben bereits entsprechende Eingaben an die Regierung gerichtet, die gesonnen ist, die überhobenen Wuchergewinne einzuziehen. — Wird der Reichsfinanzminister hier auch wirklich einschreiten?

= **Papiermangel** zwingt uns zur Zurückstellung von Inseraten und Berichten.


Verantwortlich für den Textteil: Erich K. Maasch, für den Anzeigenteil: G. Bese, beide in Herford.


geldern können an diesem Tage keine Kassengeschäfte erledigt werden.

Herford, den 27. August 1919.

**Kämmereikasse.**


Gut erhaltene

**Schreibmaschine**

zu kaufen gesucht.

Angebote unter Nr. 1329b an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Ein ernstes Buch nur für Erwachsene!**

**Das Schicksalsbuch der Jungfrau**

von **Hans Alexander.**

Aus dem Inhalt:

**Die schweren Folgen der sexuellen Unwissenheit.**
Die Geschlechtsreife. Der Geschlechtstrieb. Die Menstruation und ihr Ausbleiben. Die Verführung.

**Die Gefahren des außerehelich. Geschlechtsverkehrs.**
Irrwege der Liebe. Erhaltung der jungfräulichen Reinheit. Mädchen- und Frauenkrankheiten. Welche Mädchen sollten nicht heiraten?

**Welche Männer soll man nicht heiraten?**
Wie erwirbt und erhält man sich die Liebe eines Mannes? Das Geschlechtsleben des Mannes. Illusionen des Liebeslebens. Warum bleiben so viele Mädchen sitzen?

**Was jedes Mädchen u. jede Frau vor und von der Ehe wissen muß.**

Das Buch ist in erster Linie für alle junge Mädchen bestimmt, die den festen Willen haben, nicht in grenzenloser Unwissenheit d. Gefahren des sexuellen Lebens ausgesetzt zu sein. Aber auch an Frauen u. Mütter wendet es sich; allen will es Führer, Ratgeber und Warner sein. Seine Lektüre kann auch jedem Manne, der einen Einblick in das Sexualempfinden des Weibes gewinnen will, nur empfohlen werden.

Preis brosch. ℳ 4.50, geb. ℳ 6, portofr. geg. Voreinf. (postlag. u. an Feldpostadressen nur geg. Voreinsendung.) Zu beziehen vom **Verlag Willy Härtel & Co. Nachf., Leipzig, Johannisgasse 30/77.** (Nachnahme 50 Pfennig Zuschlag.)

Zuverlässiger

**Zeitungs-Austräger**

für den Bezirk **Göben- und Nebenstraßen** für sofort gesucht.

**Herforder Zeitung für Stadt & Land.**

**Kassiererin**
für die **„Kammerlicht-spiele"**, vorläufig nur für Sonntags per sofort gesucht. Vorstellungen Freitag nachmittag zwischen 5 u. 6 Uhr
**Höckerstr. 5.**

**Zuverlässig** arbeitende
**Einlegerin**
für Schnell- u. Tegeldr.-Pr. und sonstige Arbeiten gesucht
**Buchdruckerei Bröker.**

**Kontoristin,**
erfahren in Kontor- und Lagerarbeit, f. ein Kurzwaren-en gros-Geschäft z. 1. od. 15. Septemb. gesucht. Angeb. m. Gehaltsanspr. u. Nr. 1375b an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Mädchen.**
Wegen Verheiratung des jetzigen, sofort erfahren. Mädchen gesucht, gute Behandlung, Lohn monatl. 50 Mk. **Frau Dehne, Rheda,** Bahnhofstr. 340.

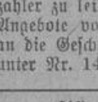
Kinderliebes, kräftiges, perfektes
**Zweitmädchen**
aus guter Familie, welches nur in Herrschaftshäusern war, zu bald gesucht. Gehaltsansprüche und Bild erbeten an
**Frau Fabrikbesitzer H. Stromberg jr., Altena in Westf.,**
Schloßstraße 73.

Tätiger oder stiller Kaufmann
**als Teilhaber**
f. einen Holzbearbeitungsbetrieb mit großem Kapital zur Erweiterung des Betriebes gesucht.
Angebote unter 1444d an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Alte, gut eingeführte Lebens-Versicherungsgesellschaft sucht 2
**Reisebeamte**
für einen unbegrenzten Bezirk zur Organisation und Aquisition. Bei sonstiger Eignung werden auch Nichtfachleute berücksichtigt und bei sofortigem Verdienst eingearbeitet.
**Für ehemalige Offiziere passend!**
Tüchtige, solide Herren mit guten Verbindungen hoher Verdienst. Offerten mit Lebenslauf und Referenzen erbeten unter H. 2174 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Dortmund.**

**Lehrling**
für Kontor und Lager mit guter Schulbildung zu sofortigem Eintritt von größerem Fabrik-Geschäft gesucht. Angebote mit Lebenslauf und Schulzeugnissen erbeten unter Nr. 1398b an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Sattler- und Polsterergeselle sucht zu Anfang September
**Stellung.**
Angebote unter Nr. 1435b an die Geschäftsst. dies. Ztg.


**Haus**
im Mittelpunkt der Stadt gelegen
zu verkaufen.
Näheres
**Hollandstr. 18** im Büro.

**3-6 Zimmer-Wohnung**
zum 1. Oktober in gutem Hause gesucht. Angebote unter Nr. 1448b an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Wohnung v. 4 Zimmern**
(abgeschlossene Etage) im Mittelpunkt der Stadt gegen **größere 5—6 Zimmer-Wohnung zu vertauschen**
Angebote unter 1443b an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Einfach möbliertes Zimmer,**
Nähe Rennt or, zu mieten gesucht. Angebote m. Preis u. Nr. 1452b an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

**Ingenieur** sucht **möbl. Wohn- u. Schlafzimmer** in ruhigem Hause vom 15. September oder Oktober
Angebote unter 1449b an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Waschmaschinen**
aller Systeme, sowie
**Waschfässer, Einmachefässer u. dergl.**
werden sauber repariert und angefertigt bei
**Joh. Dunker,**
**Böttchermeister,**
Elisabethstr. 1. Telefon 680.

**Kainit und Chlorkalium**
wieder eingetroffen.
**Georg Schweppe,**
**Lübberstraße.**

**14 Sandstein-Pferdekrippen**
zum Preise von Mk. 14.50 pro Stück zu verkaufen.
Nachzufragen bei
**Erwin Seidel,** Herford.
Bielefelderstraße 4.

50—60 Teile
**Dauerwäsche**
für 4,00 Mk. durch Selbstanfertigung. Für meine Anweisungen 2,00 Mk. einsenden.
**K. Weiser, Sinsen i. W.**

**Brennholz**
kauft jede Menge
**Hütte & Co., Essen,**
Abt. Industriebedarf.

*Am Sonnabend, den 30. August, veranstaltet der F. C. Rasensport im WALDFRIEDEN sein*
***Sommer-Fest.***
*Freunde und Gönner des Vereins sind herzlichst willkommen.*
*Der Festausschuss.*

**Kaufmännischer Verein von 1858.**
**Bezirk Herford.**
**Donnerstag, 28. August,** abends 8 Uhr
**Mitglieder-Versammlung**
**Restaurant Geilker.**
Tagesordnung wird am Vereinsabend bekanntgegeben. Erscheinen aller Mitglieder unbedingt erforderlich.

**9. Kriegsanleihe.**
Die zur freien Verfügung gezeichneten Stücke wollen die Zeichner innerhalb der nächsten 8 Tage während der Kassenstunden bei unserer Kasse in Empfang nehmen.
**Kreis-Sparkasse.**

**Stenographie-Kursus**
beginnt am **Montag, den 1. September** Anmeldungen erbitten rechtzeitig.
**Ostwalds Handelsschule.**

**Achtung! Landwirte u. Fuhrwerksbesitzer.**
Habe noch einen kleinen Posten günstig eingekaufte
**Wagendeckpläne**
sehr billig für 60 Mk. das Stück abzugeben. Die Pläne sind neu, **25 Quadratmeter groß,** aus Zellstoff hergestellt, sehr stark, wasserdicht präpariert, zum Zudecken von Getreide, Kartoffeln, Kutschwagen, Dreschmaschinen etc. sehr geeignet, daher für jeden Landwirt und Fuhrwerksbesitzer unentbehrlich.
Weil die Nachfrage sehr groß ist, so bitte ich um umgehende Abholung der bestellten Pläne.
**Heinrich Bredenkötter, Rahden, Fernruf 69.**

**Brinkmanns Theater.**
Telefon 873. Dir. **Willy Tholen.** Telefon 873.
**Benefiz- und Ehren-Abend**
**für Herrn Bernh. Plagge-Platen.**
**Freitag, den 29. August 1919, abends 8 Uhr**
zum letzten Male
**zu kleinen Operettenpreisen**
der größte Schlager der Gegenwart mit vollem Orchester
**„Schwarzwaldmädel"**
Operette in 3 Akten von Jessel.
Preise der Plätze exkl. Steuer im Vorverkauf bei Kortkamp: Sperrsitz Mk. 4.—, 1. Parkett Mk. 3.—, 2. Parkett Mk. 2.—. An der Abendkasse 50 Pfg. Aufschlag.
Am **Sonnabend, den 30. August 1919, abends 8 Uhr**
**1. großer Künstler- und Konzert-Abend**
**mit Tanzkränzchen**
nur für Theaterbesucher
veranstaltet vom **Theater- und Orchester-Personal.**
Mitwirkende unter anderm: Frau Dir. Tholen, Frl. Lotte Ricken, Herr Dir. Tholen, Herr Max Rössel, Herr Carlo Roland, Herr Plagge-Platen.
Eintrittspreise für den Abend für Herren Mk. 3.—, Damen Mk. 2.50 einschl. Steuer. An der Abendkasse 50 Pfg. Aufschlag
Für Tanz wird kein Eintrittsgeld erhoben.
Karten sind in der Buchhandlung Kortkamp käuflich.

**Musikverein.**
**Gemeinsame Probe zur Missa solemnis.**
Damen 8 Uhr, Herren 8½ Uhr.
**Heute!**


**Phrenologin**
stets zu sprechen.
**Bielefeld,**
Bülowstraße 25,
Ecke Lastweg.
Bequem mit der Straßenbahn zu erreichen.

**Tafel-, Schüttel-, Fall-Obst**
aller Art in jeder Menge kauft
**Marmeladen-Fabrik Bad Oeynhausen,**
Fernruf 75.

**Englische Zigaretten „Goldflake",**
versteuert, millweise abzugeben.
**H Knigge,**
**Bäckerstr. 31.**

Tüchtige
**Maurergesellen**
sucht
**Bernhard Breder.**

Suche zum 1. Oktober einen
**jungen Knecht**
für Haus- und Landarbeit, der Lust hat, mit Pferden umzugehen. Zu erfragen unter Nr. 1383b in der Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtigen
**Malergehilfen**
sucht **F. Köller,**
Löhrstraße.

**Tüchtige Tischler**
sofort gesucht.
**Müller & Schlüter,**
Möbelfabrik, Stiftberg, Feldstr. 9

**M. 12000**
auf 1. Hypothek per sofort od. später von promptem Zinszahler zu leihen gesucht. Gefl. Angebote vom Selbstausleiher an die Geschäftsst. dieser Ztg. unter Nr. 1411b.

**Eßzimmer,**
eichen, schwarz, wie neu, Büffet, Anrichte, Sofaumbau m. Seitenschränkchen, Ausziehtisch, vier Stühle gepolstert, umständehalber zu verkaufen. Nachzufragen unter Nr. 1464b in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Kücheneinrichtung**
nur kurze Zeit gebraucht.
(Preis 600 Mark)
sofort zu verkaufen.
Zu erfragen in d. Geschäftsstelle dieser Ztg. u. Nr. 1451b.

**Spandau's Sing-Futter**
für alle Weichfresser, als Drossel etc., empfiehlt
**Heinrich Nolting,** Rennstr.

**Linoleum**
prima Qualität, für Küchenmöbel sofort greifbar, ca. 1500 □m und, braun und grün, à Mk. **42.—**, 80 □m kleingemustert à Mk. **48.50.**
Anfragen an
**Fr. Müller, Detmold**
„Hotel Deutsches Haus".

**Fleisch-Räucher- u. Aufbewahrungs-Apparate**
empfiehlt **Carl Bald,**
**Weidenau** a. d. Sieg.

**Arbeiter-Anzüge**
blau Jacke u. Hose St. 15.—,
**Damen-Hausschürzen**
m. Latz u. Trägern St. M. 12.—
3 St. M. 33.—,
**Kleider-Schürzen**
mit Aermeln, St. M. 17.50,
3 Stück M. 49.—.
**Großversandhaus „Merkur", Leipzig**
Frankfurterstraße 6,
Abt. Textilw. und Zellstoffe.

**Gutschein.** Dieser Gutschein wird bei Aufgabe einer Anzeige in der Abteilung der „Kleinen Anzeigen" (Gelegenheits-An- u. Verkäufen, Stellengesuchen und -Angeboten, Fund- u. Verlust-Anzeigen, Vermietungen, Miet- und Pachtgesuchen, Tiermarkt, Geld, Grundstücks- und Hypothekenmarkt, vermischten Gesuchen) mit **30 Pfg.** in Zahlung genommen. Der Gutschein kann für Anzeigen jeder Größe in den angegebenen Abteilungen verwendet werden, wenn der entsprechende Mehrbetrag in bar nachbezahlt wird. — Einsendung in Briefmarken zulässig. Für jede Anzeige kann nur ein Gutschein verwendet werden. Auf Geschäftsanzeigen, auf Rechnungen und nicht bar bezahlte Anzeigen findet der Gutschein keine Verrechnung. — Schluß der Anzeigenannahme für die Gutscheinanzeigen 8 Uhr vormittags.
**Herforder Zeitung.**



Unter die Löser des vorstehenden Rebus verteilen wir gratis und ohne jede Verpflichtung Werbepreise im Gesamtwerte von
**150000M**
zu gleichen Teilen. Für die Zusendung seines Preises hat der Löser die Versandspesen zu tragen. Jeder Löser hat ein Anrecht auf einen solchen Preis.
Ihre Lösung, die Sie **sofort** senden müssen, muss mit dem genauen Absender versehen sein, den Brief müssen Sie mit 15 Pfg. frankieren. Antwort erhalten Sie in 2 Wochen und gleichzeitig Nachricht, wann der Preis zur Verfügung steht. Für jede weitere gewünschte Auskunft ist für Porto, Schreiblohn und Drucksachen usw. Rückporto der Lösung beizufügen.
**Jeder Löser hat unbedingt Antwort zu fordern.**
Senden Sie Ihre Lösung, die Sie zu garnichts verpflichtet, sofort an den
**Verlag für Heimschmuck, G. m. b. H.**
**Braunschweig W 741.**
Achten Sie auf unsere seit Jahren bestehende renommierte Firma.

**Lichtspielhaus Wittekind.**
Höckerstrasse 5 Fernsprecher 690
**Nur noch heute und morgen.**
**Lassen Sie sich nicht den Genuß des wundervollen Jägerdramas:**
**Der Jäger von Fall**
**von Ludwig Ganghofer**
**entgehen!**
Ein Drama wilder Leidenschaften in den Bergen! Ein Film mit den imposantesten u. bezaubernsten Naturaufnahmen, wie sie in solcher Vollendung bisher **noch nicht gezeigt worden sind!**

**Tula**


Alleinige Fabrikanten
**Henkel & Co.,**
Hannover.
**Ueberall zu haben!**

**Preussische Klassen-Lotterie.**
Die Erneuerung der Lose zur 3. Klasse 14. (240.) Lotterie muss bis zum 5. Sept., abends 6 Uhr, geschehen. Kauflose in allen Abschnitten vorrätig.
**Wessel,** Lott.-Einn. **Unter den Linden 27.**
**HERFORD.**
**Modersohn,** Lott.-Einn. **Schillerstrasse 10.**

**Provisions-Reisender gesucht!**
Zum Vertrieb eines
**gangbaren Büro-Artikels,**
den **jedes Geschäft braucht,** suchen wir eine Anzahl Provisions-Reisende gegen hohe Vergütung.
Näheres ist zu erfahren unter Nr. 1404b in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Von der Landwirtschaftskammer für Westfalen anerkannt
**Petkuser Saatroggen**
2. Absaat, Preis per 100 Kilogr. 51 Mk.
**Saatweizen Beseler Nr. 3**
2. Absaat, Preis per 100 Kilogr. 54 Mk.
hat gegen Saatkarte abzugeben
**H. Riepe**
**Sielmannshof in Oldinghausen Nr. 5 bei Enger**
Versand erfolgt in Käufers Säcken. — Fernsprecher Enger 123.

*Drucksachen aller Art liefert schnell und preiswert*
*Fernruf 83. Buchdruckerei Fr. Kuhle Rennstr. 29.*